

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur  
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. II. Stück.

Den 13. März 1819.

---

Inhalt.

Gottes Größe in der Natur. — Noch etwas über die  
Errichtung einer Sparkasse in Halle. — Hallischer Getreide-  
preis vom 4. bis 9. März. — Milde Wohlthaten für die Armen  
der Stadt. — Verzeichniß der Geborrenen 2c. — 32 Bekannt-  
machungen.

---

Soll' ich denn allein nicht singen  
Wenn die ganze Schöpfung singt?

Kleist.

---

I.

Gottes Größe in der Natur.

---

Ringsumher stellt den erstaunten Blicken  
Deine Schöpfung, Herr, dein Bild mir vor:  
In den Blüthen, die den Frühling schmücken,  
In geheimnißvoller Sternen Chor;

In der Silberquelle sanftem Rauschen,  
In des Stromes dunklem Wogendrang;  
In des Laubes feyerlichem Lauschen,  
Auf der Nachtigallen Hochgesang.

XX. Jahrg.

(II)

In

In dem Sturm, der, froh am Halme wiegend,  
Seine Flügel zu entbinden strebt,  
In dem Nar, der, an die Brut sich schmiegend,  
Freudig um die Sonnengipfel schwebt;

In dem Prangen goldbekränzter Aehren,  
Die dein Segensodem überhaucht;  
In dem Tanz der heitern Himmelsphären,  
Wenn der Tag ins Rosenmeer sich taucht;

Wenn der Zephyr küßt die schwülen Lüfte,  
Und mit Blumen auf den Hügeln spielt;  
Wenn der Blitz erschüttert Fels und Klüfte,  
Daß der Erde Herr die Ohnmacht küßt.

O wie groß! — Von deinem Weltenthron  
Schaust du liebevoll auf uns herab;  
Deine Huld bewährt sich ihrem Sohne  
Von der Kindheit Wiege bis ans Grab.

Dich umstrahlt des ewigen Urlichts Fülle,  
Aller Wesen Jubel preist dich laut;  
Deinen Altar, in des Haines Stille  
Hat die heilige Andacht dir gebaut;

Knieet erstaunt vor deiner Größe nieder,  
Und Gebet ruft Thränenlob hervor;  
Betet mit mir an, ihr meine Brüder,  
Hebt vom Erdenstaub den Blick empor. S.

## II.

### Noch etwas

über die Errichtung einer Sparkasse in Halle.

Es haben sich in diesem Wochenblatte, im 2ten und 3ten Stück, zwey wohlwollende und einsichtsvolle Männer

Männer über die Errichtung einer Sparkasse in hiesiger Stadt vernehmen lassen. Beyde stimmen in der Meinung und Ueberzeugung überein, daß eine solche Anstalt für die geringere, namentlich für die dienende Klasse unsrer Einwohner nützlich und wohlthätig seyn werde, indem sie ihnen Gelegenheit und Ermunterung giebt, einen Theil ihres Erwerbs für künftige Fälle nützlicher Verwendung oder des Nothbedarfs zurückzulegen und darauf noch etwas zu gewinnen. In der Ansicht über die Einrichtung der Anstalt weichen die Verfasser beyder Aufsätze von einander ab, wie aus Vergleichung derselben mit mehreren zu ersehen ist. Es sey einem dritten erlaubt, sich über diesen gewiß von jedem wohl denkenden Mitbürger für wichtig und der lebhaftesten Theilnahme werth zu erkennenden Gegenstand weiter zu äußern.

Der Verfasser des Aufsatzes im 3ten Stück hat sein Absehen auf eine ganz einfache Sparkasse gerichtet, in welche Geld in noch so kleinen Theilen eingelegt und den Eigenthümern verzinst wird, und, was die Theilnehmer betrifft, hauptsächlich Dienstboten als diejenigen in Gedanken gehabt, auf welche eine solche Anstalt wohlthätig wirken solle. Ich meyne, es gebe noch viele andere, für die sie nützlich und wohlthätig seyn kann und wird, als da sind: Gesellen, Lehrbursche, Söhne und Töchter unbemittelter Eltern, denen durch Ersparniß oder durch Schenkung ein oder ertliche Thaler zu Theil geworden, selbst Hausväter und Mütter, die von ihrem Verdienst etwas zurücklegen, und denen eine solche Gelegenheit, ihre kleinen Ersparnisse sicher und nutzbar anzulegen, und zu jeder Zeit zurück erhalten zu können, erwünscht seyn muß.

Ja ich würde, wenn anders es sich mit dem Zweck einer solchen Anstalt verträglich machen ließe, selbst Kindern bemittelter Eltern mit ihrem Spargelde den Zutritt verstatten, damit sie bey Zeiten die so heilsame Ersparungskunst lernten, auch um den Sinn für Theilnahme an einer öffentlichen und gemeinnützigen Anstalt in ihnen zu wecken. Die Besorgniß, daß dadurch der Wuchergeist bey den Kindern vor der Zeit rege werden möchte, können Eltern und Erzieher am besten dadurch beseitigen, wenn sie die Kinder dahin führen, von ihrem gesammelten Gelde zu rechter Zeit einen nützlichen oder wohlthätigen Gebrauch zu machen. Doch diese pädagogische Nebenansicht nur beyläufig.

Der vorher gedachte Umstand, daß bey einer einfachen Sparkasse die Einleger Eigenthümer und Disponenten ihres eingelegten Geldes bleiben, scheint mir für eine Anstalt dieser Art zu sprechen und daher eine solche vor derjenigen einen Vorzug zu verdienen, welche nach dem Vorschlage des zweyten Aufsatzes wie eine Leibrenten-Anstalt eingerichtet seyn soll. Einmal weil diese nur auf Theilnehmer von einem gewissen Lebensalter berechnet ist und namentlich das jugendliche Alter ausschließt, das doch nach der Meinung des wohlwollenden Patrioten an der zu errichtenden Anstalt Theil nehmen und dadurch zur Wirklichkeit ermuntert werden soll. Dann so weiß ich nicht, ob der Reiz des Gewinns bey einer nach Art der engländi- schen Sparkassen eingerichteten Anstalt, wobey der Interessent durch eine zu entrichtende Abgabe sich für spätere Jahre und Ereignisse eine Beyhülfe erwirbt, größer seyn möchte, als bey Anlegung einer Erspar- niß in einer einfachen Sparkasse, wo die Einleger ihr

Kapi-

Kapitalchen als ihr unbezweifeltes zu jeder Zeit disponibles Eigenthum ansehen und sich selbst in dem Fall, daß sie die Zinsen stehen lassen, den jedesmaligen Zuwachs und Bestand desselben berechnen können. Eigentlich sind beyderley Anstalten von ganz verschiedener Art und können, da jede so zu sagen ihr eigenes Publikum hat, füglich neben einander, jede für sich bestehen. Ich würde rathen, mit der einfachen Sparkasse den Anfang zu machen.

Die Haupt- und Residenzstadt Berlin ist ihren Schwestern in den Provinzen durch Errichtung einer solchen Sparkasse schon mit einem guten Beyspiel vorgegangen. Man folge demselben nach, nicht weil es von der Hauptstadt ausgeht, sondern der unverkennbaren Güte und Nützlichkeit wegen und weil es bey jeder Unternehmung der Art gut ist, schon etwas ähnliches zum Anhalten vor sich zu haben.

Nach den in dem Julius-Stück des Märkischen Provinzialblatts von 1818 bekannt gemachten Statuten der Berliner Sparkasse beruht deren Einrichtung auf folgenden Hauptsätzen:

1) Die Sparkasse ist verpflichtet, Summen in baarem Gelde von Zwölf Groschen bis 50 Thaler anzunehmen.

2) Sie verzinsset alle bey ihr eingezahlte Summen, welche Einen Thaler und drüber betragen, mit Ausschluß der Groschen, jährlich mit Einem Groschen vom Thaler oder mit  $4\frac{1}{2}$  Procent, so daß die Zinsen von jedem vollen Thaler vom ersten des nächsten Monats nach dem Zahlungstage dem Inhaber berechnet und gezahlt werden.

3

3) Die

3) Die Zinsen werden halbjährig ausgezahlt. Wer sie bey der Kasse stehen läßt, dem werden sie als Zuwachs zum Kapital gut geschrieben, und, wenn sie wieder bis zum vollen Thaler angewachsen sind, wie das ursprüngliche Kapital verzinsset. Wie sich ein Kapital durch Zins auf Zins nach und nach vergrößert, solches ist in einer den Statuten angehängten Tabelle gezeigt. Um nur zwey Fälle anzuführen, so wird sich ein eingelegtes Kapital

von 6 Thlr. in 10 Jahren bis zu 8 Thlr. 20 Gr.  
 „ „ „ in 18 Jahren bis zu 12 Thlr. 1 Gr.  
 und von 10 Thlr. in 10 Jahren bis zu 14 Thlr. 20 Gr.  
 „ „ „ in 18 Jahren bis zu 20 Thlr. 9 Gr.  
 vermehren, folglich in 18 Jahren ohngefähr verdoppeln.

4) Jedes eingelegte Kapital kann zu jeder Zeit nebst den bis zum letzten vollen Monat fälligen Zinsenganz, oder auch ein Theil desselben, zurückgenommen werden.

Was sonst wegen Einrichtung der Anstalt, der Quittungsbücher u. s. w., desgleichen wegen nutzbarer Verwendung der einkommenden Spargelder festgesetzt worden, ist aus den bekannt gemachten Statuten zu ersehen und hier zu weitläufig anzuführen, zumal nach Ort und Umständen hierbey eine zweckmäßige Abänderung Statt finden kann. Das angeführte ist hinreichend, um die Einrichtung einer solchen Anstalt und ihre Nützlichkeit einzusehen. Wenn nun außerdem durch obrigkeitliche Veranstaltung oder durch den Zusammentritt und die Bürgschaft redlicher und zuverlässiger Männer für gehörige Sicherheit der Interessenten gesorgt wird, so muß die Nützlichkeit und Wohl-

thätigk.

thätigkeit eines solchen Instituts einem jeden einleuchten, und es läßt sich fast nicht bezweifeln, daß es nicht Zuspruch und Theilnehmer finden werde. Es hat außerdem noch das Gute, daß es zu dessen Errichtung keiner großen und kostspieligen Vorbereitungen und Veranstellungen, sondern nur des Entschlusses, des Wortes und der That von 10 bis 15 fachkundigen und redlichen, mithin des öffentlichen Vertrauens würdigen Männern bedarf. Daß sich diese in unsrer Stadt, bey dem hier herrschenden regen Willen das Wohl der geringern Mitbürger zu befördern, nicht finden sollten, ist gar nicht zu bezweifeln. Der Stamm eines solchen wohlthätigen Vereins ist schon vorhanden, wenn die ehrenwerthen Mitglieder der Stadtschulden-Zilgungs-Commission sich bereitwillig finden lassen wollen, zu ihrem Hauptgeschäft noch dieses Nebengeschäft zum Besten ihrer Mitbürger mit zu übernehmen. Und warum sollten sie nicht wollen? Stehen doch beyde Veranstellungen in Ansehung ihres Zwecks, Beförderung des städtischen Gemeinwohls, und selbst in Rücksicht ihrer materiellen Bestandtheile in so genauer Verbindung. Andre brave und patriotische Männer werden sich, aufgefordert und unaufgefordert, gern an sie anschließen und mit ihnen einen Verein bilden, der, nachdem er sich über die für hiesige Ortschaft passende Statuten, so wie über die Geschäftsführung vereinigt und diese öffentlich bekannt gemacht haben wird, des öffentlichen Vertrauens gewiß, seine Operationen mit gutem Muth wird beginnen, es aber auch ganz ruhig abwarten können, ob die einer solchen Anstalt bedürftigen Mitbürger davon Gebrauch machen wollen. Denn auch im schlimmsten Falle, daß die Sache keinen

Erfolg hätte, ist dabey einmal nicht viel zu verlieren, und dann so ist schon der redliche gute Wille, etwas so gemeinnütziges zu unternehmen, des Dankes der Edlen, und das Unternehmen schon der Mühe werth, wenn dadurch auch nur hundert Thaler der leichtsinnigen und unnützen Verwendung entzogen werden.

Halle, am 21. Februar 1819. M.

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Hallescher Getreidepreis.

Den 4. März. Weizen 2 Thlr. 7 Gr., auch 1 Thlr. 22 Gr.  
 Roggen 1 Thlr. 14 Gr., auch 1 Thlr. 12 Gr. Gerste  
 1 Thlr. 13 Gr., auch 1 Thlr. 8 Gr. Hafer 1 Thlr., auch  
 22 Gr.

Den 6. März. Weizen 2 Thlr. 8 Gr., auch 2 Thlr. Roggen  
 1 Thlr. 14 Gr., auch 1 Thlr. 8 Gr. Hafer 1 Thlr.  
 auch 22 Gr.

Den 9. März. Weizen 2 Thlr. 6 Gr., auch 1 Thlr. 20 Gr.  
 Roggen 1 Thlr. 12 Gr., auch 1 Thlr. 7 Gr. Gerste  
 1 Thlr. 10 Gr., auch 1 Thlr. 6 Gr. Hafer 23 Gr., auch  
 21 Gr.

Der Polizey-Inspector Heller.

### 2.

### Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

34) Von einer Pfänner-Gesellschaft 4 Thlr. 12 Gr.

35) Von B. durch D. 1 Gr.

36) Von der Kaufe des kleinen Hermann  
 And abgegeben 2 Thlr.

37) Von

37) Von der Laufe des kleinen Heinrich ab-  
gegeben durch Fr. D. W. 2 Thlr.

Die Curatoren der Armenkasse.  
Lehmann. Runde.

3.

Gebührne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.  
Februar. März 1819.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 5. Februar eine uneheliche Z.  
(Moritzburg.) — Den 6. dem Instrumentmacher  
Grüneberg ein S., Carl Heinrich Leopold. (Nr. 1069.)  
— Den 13. eine unehel. Z. (Nr. 1383.) — Den 15.  
eine unehel. Z. (Nr. 159.) — Den 18. dem Schnei-  
dermeister Seebach eine Zwillingstochter, Henriette  
Emilie, und ein Zwillingesohn, Wilhelm Ferdinand.  
(Nr. 202.) — Den 20. dem Maurer Linge ein S.,  
Carl Leopold Franz. (Nr. 853.) — Den 24. ein  
unehel. Sohn. (Nr. 1396.) — Dem Handarbeiter  
Meißner ein S., Gottfried Conrad. (Nr. 1512.) —  
Den 26. eine unehel. Z. (Nr. 1416.) — Den 2. März  
dem Domainen-Einnehmer Käupisch ein Sohn, Her-  
mann. (Nr. 1052.)

Ulrichsparochie: Den 5. Jan. dem Oberbergamts-  
Factor Pechmann ein S., Friedrich Leopold. (Nr. 334.)  
— Den 16. Febr. dem Färbermeister Heinrich eine Z.,  
Johanne Marie Magdalene. (Nr. 1645.) — Den 26.  
dem Schmiedemeister Huch eine Z., Auguste Louise.  
(Nr. 434.) — Den 27. dem Dekonom Thiele ein  
S., Hermann. (Nr. 412.) — Den 1. März dem  
Schuhmacher Huzelmann ein S., Johann August  
Eduard. (Nr. 455.)

Moritzparochie: Den 22. Jan. dem Zimmergesellen  
Hermann eine Tochter, Marie Henriette Auguste.  
(Nr. 577.) — Den 24. ein unehel. S. (Nr. 680.) —

5

Den

Den 16. Febr. ein unehel. S. (Nr. 680.) — Den 22. dem Tuchmachermeister Nather ein Sohn, Johann Christian August. (Nr. 2108) — Dem Buchdrucker Ploß ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 483.) — Dem Braunkohlenhändler Kestern eine Tochter, Dorothee Friederike. (Nr. 2070.)

**Dornkirche:** Den 22. Februar dem Schneidermeister Reichardt eine T., Caroline Christiane Wilhelmine. (Nr. 56.)

**Neumarkt:** Den 21. Februar dem Einwohner Burzhardt ein S., Friedrich Christian Ernst. (N. 1217.) — Den 2. März eine unehel. T. (Nr. 1208.)

**Glauch:** Den 23. Febr. eine unehel. T. (Nr. 1980.) — Den 24. dem Strumpfwirkermeister Walther eine T., Johanne Caroline Friederike. (Nr. 1988.)

#### b) Vertraute.

**Moritzparochie:** Den 7. März der Posamentier Lindermann mit C. v. Richter aus Gaußen.

#### c) Gestorbene.

**Martenparochie:** Den 22. Febr. eine uneheliche T., alt 3 J. 27 T. Auszehrung. — Den 28. der Vornknecht Albrecht, alt 83 J. 2 M. Streckfluß. — Den 1. März des Müllers Vornbusch T., Johanne Louise Emilie, alt 2 J. 7 M. 5 T. Scharlachfieber. — Den 4. ein unehel. S., alt 10 M. 1 W. 3 T. Auszehrung. — Des Schneiders in Lettin Willer Wittwe, alt 48 J. Wassersucht. — Den 5. des Schneidermeisters Keinecke T., Dorothee Amalie, alt 10 J. 3 M. 4 T. Scharlachfriesel.

**Ulrichsparochie:** Den 4. März des Professors Dr. Senff nachgel. T. Caroline Sophie, alt 4 J. 1 M. Nervenfieber.

**Moritzparochie:** Den 27. Febr. des Handarbeiters Wagner Wittwe, alt 77 J. 2 M. Auszehrung. — Den 2. März die Dienstmagd Messin, alt 27 Jahr, Entzündung. — Den 4. des Schuhmachermeisters Butkert S., Gustav Adolph, alt 6 J. 6 M. Lungenent-

entzündung. — Den 6. des Gastwirths Zörn Sohn,  
 Alexander Friedrich Hermann, alt 5 W. 4 Z. Zahnen.  
 D o m k i r c h e: Den 4. März des Distrikts. Controlleura  
 Villaret L., Auguste Emilie Wilhelmine Pauline, alt  
 9 W. Scharlachfriesel.  
 K a t h o l i s c h e K i r c h e: Den 28. Febr. des Handarbeit.  
 Spiegel S., Johann Gottlieb, alt 1 J. 9 W. Steckfluß.  
 G l a u c h a: Den 3. März eine uneheliche L., alt 1 J.  
 6 W. Krämpfe. — Den 8. des Kaufmanns Müller  
 Wittwe, alt 38 J. 1 W. Steckfluß.

### B e k a n n t m a c h u n g e n .

Bey meiner Abreise nach Wittenberg empfehle ich mich  
 allen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht per-  
 sönlich Abschied nehmen konnte.

Halle, den 7. März 1819.

Wilhelm Sprengel,

Doctor der Medicin und Chirurgie,

Königl. Garnison-Stabsarzt der Festung Wittenberg.

Nach der von dem zeitigen Pächter der Hospitals-  
 Oekonomie St. Cyriaci beschwerend bey uns gemachten An-  
 zeige, werden die ohnehin nicht zahlreichen Nasenflecke und  
 Hütungs-Distrikte für die Hospitals-Schaafsheerden vor  
 dem obern Rannischen Thore, theils durch unbefugtes For-  
 men der Braunkohlensteine, theils durch das widerrechtliche  
 und oft mit Lebensgefahr verbundene Sand- und Thon-  
 graben sehr geschmälert; weshalb künftighin jeder hierunter  
 getriebene Mißbrauch auf das strengste, und dem Befinden  
 nach bey verhältnismäßiger Geld- oder Gefängnißstrafe,  
 Magistratswegen durch dieses untersagt, und zugleich be-  
 merkt wird, daß die Thongruben den hiesigen Töpfermei-  
 stern zur ausschließlichen Venuzung gegen einen jährlichen  
 Pachtzins überlassen worden.

Halle, den 6. März 1819.

Der Magistrat.

Mellin. Reisler. Lehmann.

Sämmtlichen hiesigen Maurern und Zimmerleuten, Meistern sowohl als Gesellen, wird zu Folge höherer Verfügungen, um mehreren zur Sprache gekommenen Unordnungen vorzubeugen, hiermit Magistratswegen zur genauesten Nachachtung und Befolgung bekannt gemacht, wie in Zukunft jeder Geselle, der ohne Gewerbschein, als welchen er ohne vorher beygebrachtes Zeugniß der höhern Orts angeordneten Examinations-Commission nicht erhalten kann, für eigene Rechnung Arbeiten übernimmt, als Gewerbesteuer-Defraudant zur Untersuchung und gesetzlichen Bestrafung gezogen werden wird. Die Meister dagegen haben gleiche Strafe zu erwarten, wenn sie eine größere Anzahl von Gesellen beschäftigen, als sie bey der Einzeichnung in die Gewerbesteuer-Rollen angegeben haben. Deshalb ist den Meistern noch besonders nachgelassen worden, von Quartal zu Quartal die etwa vorgefallenen Veränderungen Hinsichts der Zahl ihrer Gesellen durch Abgang oder Zuwachs in eigener Person den mit den Gewerbesteuer-Angelegenheiten beauftragten Herrn Stadtrath Meier anzudeuten. Halle, den 2. März 1819.

Der Magistrat.

Mellin. Zeisler. Lehmann.

Braunkohlen- und Säamengerreide-Verkauf,  
auch Logisvermietung.

Im goldnen Hahn vor dem Klausshore sind noch eine Quantität gut getrocknete Schlettauer Braunkohlensteine, so wie auch Manheimer Flachs um sehr billige Preise zu haben. Auch ist daselbst gute reine Gerste, so wie auch Wickengerste, guter August- und märkischer Hafer und Sommerrübsaat, alles sehr gut zu Saamen, zu verkaufen. Daselbst ist auch die obere Etage, bestehend aus drey Stuben, drey Kammern, Küche, Keller, auch auf Verlangen einen Pferdestall, Heu- und Strohboden, jetzt gleich im Einzelnen oder im Ganzen zu vermietthen und kann auf Ostern bezogen werden.

Halle, den 12. März 1819.

Wolff.



Da ich gesonnen bin, von Ostern an unter billigen Bedingungen Unterricht zu ertheilen in weiblichen Arbeiten, mit Inbegriff der Kunst, Damenkleider zu fertigen, so mache ich dieses hiermit den Eltern bekannt, welche solchen Unterricht für ihre Töchter wünschen, und versichere ihnen, nichts zu unterlassen, wodurch ich ihre Zufriedenheit mir erwerben kann. Meine Wohnung ist auf der kleinen Ulrichsstraße im ehemaligen Guck vorischen jetzt Dollauschen Hause Nr. 1020 im Hintergebäude 2 Treppen hoch.  
Henriette Vogel aus Altenburg.

Die Wahrheit vorstehender Ankündigung unserer würdigen Familienfreundin freut sich mit voller Ueberzeugung verbürgen zu können

Professor Schreger.

Alle diejenigen, welche rechtmäßige Ansprüche auf den Nachlaß unsres verstorbenen Bruders, des ehemaligen Lieutenants, Friedrich Wilhelm von Czerritz haben, werden hierdurch benachrichtiget, solche, wenn auf sie Rücksicht genommen werden soll, binnen 6 Wochen und spätestens noch vor Ablauf des Monats April, an uns Unterschriebene einzureichen. — Zugleich fordern wir die Debitoren des Verstorbenen auf, ihre Abträge binnen genannter Zeit ebenfalls an uns zu berichtigen, widrigenfalls sie dann gerichtlich zur Zahlung angehalten werden sollen.  
Halle, den 6. März 1819.

Die Geschwister von Czerritz.

Ich bin Willens, in meinem Hause Nr. 1859 in den Bettingärten Eine Stube nebst Kammer und den dabey befindlichen großen Garten zu vermiethen.

Fischermeister Knöchel.

Montags den 15ten März, Nachmittags um zwey Uhr, soll im Gehöfte der ehemaligen lutherischen Schule eine Parthie altes Holz, Fenster und Thüren, Dachsteine, Quaderstücke und Bruchsteine, gegen baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich versteigert werden.  
Halle, den 6. März 1819.

Schlitt.

Ich bin Willens, meinen zwischen dem Stein- und Galathore hinter der Mauer belegenen, sonst Meckelschen Garten nebst Gartenhaus, mit Ausnahme der obern Etage, auf

den 15ten d. M. Nachmittags 3 Uhr im Gartenlocal selbst, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich zu verpachten, und lade dazu Pachtliebhaber hierdurch ein.

Halle, den 9. März 1819.

Dr. Käpprich.

Da ich früher Mädchen im Nähen, Sticken und Schreiben unterrichtet habe, so ersuche ich Eltern, welche Willens sind, ihren Töchtern solches lernen zu lassen, mit ihr Zutrauen zu schenken.

Die verehelichte Oberjäger Sänisch.

Schälershof Nr. 749.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben, die Buchbinderprofession zu erlernen, derselbe kann zu Ostern gegen billige Bedingungen sein Unterkommen finden bey J. G. Salomon sen., in Nr. 235 hinter dem Rathhause wohnhaft.

In dem Hause Nr. 230 am Markt neben dem goldenen Ring ist der Verkauf einer Waschrolle, desgleichen verschiedener Meubels, als Tische, Stühle und Schreibepulte nachzuweisen. Halle, den 10. März 1819.

Der Quersurter Vore hat am 2ten d. M. II Stück Tresorscheine, in blau Papier mit einem rothen Band umwunden, verlohren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine ansehnliche Belohnung bey dem Hrn. Kaufmann Seyne abzugeben.

Das Haus Nr. 1365 auf dem Petersberge, worin 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Keller, Hof, Stall und Garten, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber melden sich bey dem Eigenthümer selbst.

Ein kleiner einspänniger Leiterwagen steht im halben Mond zu verkaufen.

Sauer.

Meinen lieben Freunden in und um Halle theile ich hierdurch die frohliche Nachricht mit, daß meine Frau geb. Köhler am 2ten März von einem gesunden Sohn entbunden worden.

D. Klemm in Königsberg in der Neumark.

5000 Thlr. liegen gegen pupillarische Sicherheit zum Ausleihen bereit, worüber nähere Auskunft geben kann der Justizcommissarius K e f e r s t e i n.

Halle, den 9. März 1819.

Concert = Anzeige.

Dem Wunsche mehrerer Kunstfreunde gemäß werde ich  
Donnerstag den 18. März  
noch ein Concert im Saale des Rathskellers geben.

Da ich schon früher um die Ausführung des großen Duffeschen Doppelconcertes für zwey Pianoforte's ersucht, bis jetzt aber durch mancherley Hindernisse davon abgehalten worden bin, so macht es mir Freude, diesen Wunsch im bevorstehenden Concerte erfüllen zu können, indem ein hiesiger Dilettant die zweyte Pianofortestimme zu übernehmen die Güte haben wird, und ich die erste spielen werde.

Den übrigen Inhalt des Concertes werde ich durch die Anschlagzettel bekannt machen.

Die Texte der aufzuführenden Singstücke werden am Eingange des Concertsaales unentgeltlich ausgegeben.

Bis zum Dienstag Abend sind Billette in der Geibel'schen Kunsthandlung zu 8 Groschen zu bekommen. Späterhin tritt der gewöhnliche Eintrittspreis von 12 Gr. ein. Anfang um 5 Uhr. N a u e.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.